

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 89 (1947)

**Heft:** 7

### **Buchbesprechung:** Bücherbesprechungen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Diplopodie, eine letale Form von Polydactylie bei Hühnchen.** Taylor L. W. and Gunns C. A. The Journal of Hered., Nr. 3, Vol. 38, 1947.

Im Jahre 1941 wurden in einer Hühnerfarm 3 nicht geschlüpfte Küken mit Diplopodie gefunden. Zuchtversuche mit deren Elterntieren, sowie weiteren direkten, heterozygoten Nachkommen während der folgenden 5 Jahre ergaben 1183 normale und 348 oder 22,7% diplopodiale Tierchen. Gestützt auf dieses Zahlenverhältnis und auf eine Verteilung der Geschlechter von 1:1 schließen die Verfasser auf einen autosomalen, rezessiven Erbgang, beeinflußt eventuell noch durch Modifikationsgene.

Die befallenen Tierchen — die homozygoten Mutanten — sind mit sehr wenigen Ausnahmen nicht im Stande zu schlüpfen. Die grobanatomischen Defekte sind kurz folgende: partielle Verdoppelung der Metatarsalia und Zehen, sowie der Metacarpalia und Finger. Verkürzung und Verkrümmung der langen Extremitätenknochen und in über 80% der Fälle eine Unterentwicklung des Oberschnabels.

W. Weber.

#### **Die Entwicklung der Milchproduktion in zwei indischen Rinderzuchten.**

Von F. B. Ogilvie. The Journal of Heredity, Nr. 1, 1947.

Im Verlaufe von 15 Jahren ließ sich der durchschnittliche Milchertrag zweier Rinderherden (Sahiwal- und Tharparkarrind) des Imp. Agricult. Research Institutes, New Delhi, mehr als verdoppeln, indem die tägliche Durchschnittsmenge von 4 kg im Jahre 1930 auf 9,2 kg im Jahre 1945 gesteigert wurde. Der Verfasser schreibt diesen Erfolg folgenden Punkten zu: 1. der Linienzucht, verbunden mit strenger Selektion auf die besten Milchtiere; 2. der speziellen Behandlung der weiblichen Zuchttiere. Das Euter der Rinder wird ein Monat, das der Kühe 14 Tage vor der Geburt täglich massiert. Einschießende Milch wird gewonnen. Die nach der Geburt sofort von der Mutter getrennten Kälber erhalten keine Kolostralmilch. Schließlich soll das viermalige Melken pro Tag nicht nur den Milchertrag steigern, sondern auch im Dienste der Gesunderhaltung des Euters stehen.

W. Weber.

## **Bücherbesprechungen.**

**Entwicklung und Bedeutung der Tiermedizin.** Rektoratsrede von Prof. Dr. W. Hofmann, Bern.

Im Verlag P. Haupt, Bern, ist in gewohnter Weise die Rede erschienen, die am Dies academicus der Universität Bern 1946 gehalten wurde. Unsere Magnifizenz hat darin in meisterlicher Weise alles dargelegt, was geeignet ist, dem Außenstehenden ein Bild der Entwicklung und des heutigen Standes der Tiermedizin zu geben. Der

Tierarzt selber wird die Rede als erfreuliches Dokument genießen und mit Genugtuung seiner Bibliothek einverleiben. Die Broschüre ist zu Fr. 1.50 durch jede Buchhandlung beziehbar. *L.*

**Behandlung von Augenkrankheiten.** Von P.-D. Dr. A. Bangerter, Chefarzt der Augenklinik St. Gallen, Verlag H. Huber, Bern, Preis Fr. 4.—.

Die Broschüre von 102 Seiten ist eine Orientierung für den praktizierenden Arzt, der in der Ophthalmologie nicht spezialisiert ist. Sie soll vor allen Dingen klären, welche Augenaffektionen der Praktiker mit gutem Gewissen selber behandeln kann und welche er besser dem Spezialisten überweist. Für den Tierarzt sind die Ausführungen deshalb lesenswert, weil sie in leicht verständlicher Weise zeigen, wie sich Augenkrankheiten und — Läsionen beim Menschen machen, für den das Auge ja viel bedeutungsvoller ist, als für die meisten unserer Haustiere. Eine gewisse Kenntnis der menschlichen Ophthalmologie bereichert in wertvoller Weise unseren Schulsack und ist geeignet, das Verständnis für die eine und andere Erscheinung am Tierauge zu vertiefen. *L.*

**Der Viehdoktor Trachsel.** Eine Erzählung von Clara Maria Messerli. Verlag Buchdruckerei Hans Feuz A.-G., Bern.

Die Verfasserin ist die Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen Kollegen Rud. Messerli und die Schwester des Dr. und P.-D. Werner Messerli in Schwarzenburg.

Der Held dieses Romans — man darf den Ausdruck füglich gebrauchen — ist ein Urgroßvater der Geschwister Messerli, namens Rud. Trachsel in Bütschel bei Rüeggisberg im Amt Seftigen. Dieser begann 1826 mit dem Studium der Tierheilkunde und begründete in kurzer Zeit eine große und ausgedehnte Praxis im obern Seftigamt und im angrenzenden Gebiet vom Amt Schwarzenburg.

Der eine oder andere Leser mag sich vielleicht stoßen am Titel des Buches. Aber der Ausdruck „Tierarzt“ würde hier nicht passen und geradezu stoßend wirken.

Das Buch stellt ein Stück Lokal- und Familiengeschichte der Geschlechter Trachsel, Messerli und Scherz dar. Der letztere war ein Schwager und Kollege von Trachsel und praktizierte in Köniz. Auch Scherz genoß grosses Ansehen, war er doch in den fünfziger Jahren eidgenössischer Seuchen-Kommissär. Er war der Vater des vor ca. 20 Jahren verstorbenen Tierarztes Scherz in Köniz.

Aber Trachsel war nicht nur ein vorzüglicher Praktiker, sondern er betätigte sich auch als Politiker mit großem Erfolg. So war er Mitglied des Verfassungsrates 1830/31, dann 40 Jahre im Grossen Rat, dem er zweimal als Alterspräsident vorstand. Über 30 Jahre war er Mitglied des bernischen Sanitätskollegiums und Präsident der Vet.-Sektion, sowie Präsident der Aufsichtskommission der damaligen Tierarzneischule. Im Jahre 1835 gründete er die Ersparniskasse

Rüeggisberg, welche heute noch besteht. Von seinen vielen Söhnen studierte einer Medizin, welcher gerade am Tage der Praxis-Eröffnung an der Nünenfluh zu Tode stürzte. Der jüngste Sohn begann im WS 1861/62 mit dem Studium der Veterinärmedizin. Nach Abschluß derselben trat er in die Praxis seines Vaters ein. Zum großen Leidwesen seiner Eltern blieb er ledig. Dafür wurde dann später eine Großtochter Trachsels die Mutter von Tierarzt Rud. Messerli sen.

Rud. Trachsel starb kurz nach seinem 90. Geburtstage anfangs der neunziger Jahre. Ein sehr arbeitsreiches vielseitiges und erfolgreiches Leben hat mit Viehdoktor Trachsel seinen Abschluß gefunden.

Clara Maria Messerli hat in ihrem Buche den tierärztlichen Beruf in einer ausgedehnten und bergigen Landpraxis so wahr, so lebensnahe geschildert, wie es nur jemand kann, der dem tierärztlichen Beruf sehr nahe steht.

Neben der Hauptperson Rud. Trachsel mit seinen 16 Kindern(!) sind auch die Frauen und Töchter immer wieder als treue und fleißige Helferinnen rühmend erwähnt.

Heitere humorvolle Szenen wechseln ab mit hochernsten, tragischen Ereignissen. Alles dieses ist von einer sehr gewandten und stilflüssigen Feder zu Papier gebracht. Das Buch ist wirklich lesenswert für alle Kollegen und namentlich auch für ihre Frauen und Töchter. Dank seiner vornehmen Ausstattung eignet es sich auch gut zu Geschenzkzwecken.

Dr. Jost, Bern.

**Good Milk Farming** von H. G. Robinson, Verlag English Universities Press Ltd. London 1946.

Es handelt sich um ein Lehrbüchlein, welches im Rahmen einer landwirtschaftlichen Bücherreihe herausgekommen ist und dem britischen Landwirt Anleitung zur rationellen Milchproduktion geben soll. Es enthält Kapitel über die Organisation der Milchwirtschaft in England, staatliche Hilfsmaßnahmen, Kostenberechnung, Milchtieraufzucht, englische Viehrassen, Futterbau und Fütterung, Stallbau und kurze Angaben über die wichtigsten Krankheiten der Milchtiere. Fachlich bietet das Büchlein dem Tierarzt nichts Neues.

Einige Angaben vermitteln dagegen interessante Einblicke in die Verhältnisse der britischen Milchwirtschaft.

Das gilt vor allem für die gegenwärtig auch in der Schweiz aktuellen Preisabstufungen für die Milch je nach dem Gesundheitszustand der Vieherden. Die „Tuberculin-tested Milk“ stammt aus Beständen, deren Gesundheitszustand nach tierärztlichem Zeugnis gut ist und die bei halbjährlicher Tuberkulinisierung keine Reagenzien mehr aufweisen. Zudem müssen die Einrichtungen den modernen hygienischen Anforderungen entsprechen und im besonderen die Sauberkeit in der Milchgewinnung gewährleisten. Die „Accredited Milk“ muß als Vorstufe dazu dieselben Bedingungen erfüllen, ohne daß eine vollständige Reaktionsfreiheit verlangt wird. Die Preiszulagen stellen eine sehr

wirksame Propagierung der Tuberkulosebekämpfung und der Qualitätsproduktion dar. Sie betragen für die „Tuberculin-tested Milk“ 4d und für die „Accredited Milk“  $1\frac{1}{4}$ d per gallon ( $8\frac{3}{4}$  resp.  $2\frac{3}{4}$  Rp. pro Liter).

Die Milchleistungsprüfung wird wesentlich intensiver betrieben als bei uns und vermag sich deshalb für den Zuchterfolg auch besser auszuwirken. Sie besteht aus dem von den Zuchtverbänden anerkannten „Senior-System“, das tägliche oder wöchentliche Kontrollen vorschreibt und dem ausschließlich der privaten Betriebsüberwachung dienenden „Junior-System“, nach welchem die Bestimmung von Milchquantum und Fettgehalt mindestens monatlich einmal durchzuführen ist.

In bezug auf Krankheitsbekämpfung interessiert die vom Staate geschaffene Möglichkeit des britischen Bauern, mit seinem Tierarzt einen Vertrag abzuschließen, welcher die Vorbeuge und Bekämpfung von Mastitis, Abortus Bang, Sterilität und Paratuberkulose einschließt.

B.

**The Breeding of Farm Animals.** Chapman Picher; Penguin Handbook, London 1946; 150 Seiten.

Die Tatsache, daß die Züchterschaft Großbritanniens das Land nicht mit genügend animalischen Nahrungsmitteln beliefern kann, weil die natürlichen Quellen einer zweckmäßigen Ausnützung und die Zuchtsysteme der notwendigen Verbesserung vielfach noch harren, veranlaßte den Verfasser dieses allgemein verständliche Taschenbuch herauszugeben. Es soll vor allem in den Züchterkreisen für die Verbesserung und Intensivierung der Haustierproduktion werben.

Die ersten der 14 Kapitel vermitteln allgemeine Einblicke in die Vorgänge der Keimzellengenese und Befruchtung, in die Embryonalentwicklung der Haustiere und in die Gebiete der theoretischen und angewandten Vererbungslehre. Zahlreiche leichtverständliche Abbildungen — einige gehen dabei auf Kosten der Wirklichkeit — vervollständigen die Ausführungen.

Nützliche Aspekte übermitteln ferner die Abhandlungen über die Züchtungsverfahren, über die Probleme der Sterilität, sowie die der künstlichen Besamung. Es wird eine baldmögliche Standardisierung und Reduktion der heute existierenden Haustierypen verlangt, was am ehesten durch enge und engste Inzucht von Qualitätstieren, kombiniert mit zielgerichteter Selektion zu erreichen sei. Der noch häufig vorhandene Liebhaberformalismus müsse verschwinden. Die Arbeit der Züchter soll durch Staat und durch verschiedene spezielle Institute unterstützt werden.

Das Büchlein ist für speziell englische Verhältnisse bestimmt, doch kommt den meisten Abschnitten — abgesehen von gelegentlichen, nicht stichhaltigen Annahmen des Verfassers — allgemeine Bedeutung zu.

W. Weber.

**Schweizer Rechtschreibebuch.** Nach Dudens „Rechtschreibung der deutschen Sprache“ bearbeitet von Karl Führer. V. erweiterte und verbesserte Auflage. Verlag Bucher & Co., Bern. Brosch. Fr. 2.80; Ganzleinen Fr. 4.80.

Diese neueste, in klarer und übersichtlicher Form gehaltene Auflage (Antiquaschrift), umfaßt rund 15 000 Wörter, die vorwiegend für den schriftlichen Gebrauch in Betracht kommen. Ein ansehnlicher Teil betrifft Wortgut, das aus schweizerischem Dialekt in die Schriftsprache übergegangen ist. Beachtenswert ist ferner der einführende, 17 Seiten umfassende grammatischen Teil, der neben der Formen- und Satzlehre auch ein Kapitel über „Klippen der Rechtschreibung“ enthält. Allgemeine Regeln sollen der Ausschaltung sehr häufiger Fehlerquellen dienen.

Das sehr preiswerte Werk vermag den Schülern der Primar- und Sekundarschulen, doch auch Besuchern höherer Schulen, sowie einem großen Erwachsenenkreis ein wertvoller Ratgeber zu sein. *W. Weber.*

---

## Verschiedenes.

### Kommt die Kerato-Conjunctivitis infectiosa beim Rinde in der Schweiz vor?

Diese Augenerkrankung ist in den Lehrbüchern der tierärztlichen Augenheilkunde und in zahlreichen Publikationen wohl beschrieben. Ihre Symptome sind Lichtscheu, Tränenfluß, später eiteriges Sekret, das Juckreiz erzeugt und die Tiere zu öfterem Reiben des Kopfes veranlaßt. Die Conjunctiva ist gerötet und gequollen, die Cornea rauchig bis weißlich getrübt und weist später Gefäßneubildung und oft einen Abszeß mit nachfolgendem Ulcus auf. In schweren Fällen kann es zum Durchbruch in die Vorderkammer kommen, mit Irisstaphylom oder eiteriger Panophthalmie oder auch Vorbuchtung der Cornea, Keratektasie, was alles zum Verlust des Auges führt. Bei der Mehrzahl der Tiere heilen die Augenveränderungen aber vollkommen oder unter Hinterlassung von Corneaflecken in 3—5 Wochen ab.

Die Krankheit tritt nur in den Sommermonaten und vorwiegend auf Weiden auf und nimmt einen enzootischen oder epizootischen Verlauf. Als Ursache wurden neben Fliegen, Staub, harten Gräsern, Raupenhaaren, namentlich Mikroorganismen beschuldigt, wie Diplo- und Pneumococcen, Bac. pyogenes, Diplobazillen und in letzter Zeit Rickettsien (die bekanntlich zwischen Bakterien und Virus stehen).

Während die Kerato-Conjunctivitis infectiosa aus den meisten umliegenden Ländern beim Rinde gemeldet ist, fehlen m. W. aus der Schweiz entsprechende Angaben in der Literatur. Einige Lehrbücher zitieren zwar in diesem Sinne Heß und Guillebeau (Landwirtschaftliche Jahrbücher der Schweiz 1893). Aber diese Arbeit befaßt sich nur